

# Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.

Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 S., durch die Post 65 S. (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich M. 8.60.

Redaktion, Druck und Verlag von

H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnberg.

Anzeigen-Preis:

10 S. für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt. Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 S. die Zeile.

Nr. 3

Pressepreis Nr. 7 Amt Neunkirchen.

Neunkirchen, Samstag den 15. Januar 1910.

16. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die

### Hellerthaler Zeitung

werden in unserer Geschäftsstelle, bei unseren Boten und sämtlichen Postanstalten angenommen. Die erschienenen Nummern des neuen Quartals werden, so lange der Vorrat reicht, nachgeliefert.

Insertate sind in der Hellerthaler Zeitung von bester Wirkung. Auflage 1700.

### Die Expedition.

## Politische Rückblicke.

III.

Der Orient nahm im Jahre 1909 die Aufmerksamkeit der Politiker wieder sehr in Anspruch. In diesem alten Wetterwinkel schien es drunter und drüber gehen zu wollen. Da war zunächst die Besitznahme von Bosnien und der Herzegowina durch Oesterreich, welche bei den Serben einen Entrüstungsturm hervorrief und bald einen Weltbrand entfacht hätte. Als ihnen aber durch Oesterreich ordentlich die Zähne gezeigt wurden und Rußland und England keine Neigung zu erkennen gaben, einen Krieg wegen den Serben zu riskieren, verloren sie auf einmal die Mordlust und sind seit der Zeit recht artig geworden.

Von der Insel Kreta wurden die letzten Truppen der Schutzmächte zurückgezogen. England war zum Schluß noch dort vertreten. Man hatte erwartet, es würde veruchen, einen Hafen auf der Insel dauernd mit Beschlag zu legen, weil es bekanntlich nicht so leicht etwas fahren läßt, das seine Fänge hielten, doch, die Insel scheint keinen Wert für England zu haben. Kaum war der letzte Engländer an Bord, da hielten die unternehmungslustigen Griechen auf dem Fort von Kanea ihre Nationalflagge, aber sie hatten nicht mit der erwarteten Energie der Türken gerechnet. Die Jungtürken erklärten sofort, auch nicht auf den kleinsten Landzettel ohne Krieg verzichten zu wollen und betonten gleichzeitig, daß das fernere Ueberbetreten von griechischen Grenzen über die Grenzen der Türkei ebenfalls als eine Herausforderung zum Kriege angesehen werde, ganz einerlei, ob die Banden mit oder ohne Hilfe der griechischen Regierung ihre Tätigkeit ausüben würden. Das hat gefruchtet. Aber nun ging der Spectakel in Griechenland los. Der König und seine Söhne sollten auf einmal an allen den Enttäuschungen, die das griechische Volk in den letzten Jahren zu erdulden hatte, die Schuld tragen. Der Kronprinz als Höchstkommmandierender der Armee, war besonders unbeliebt; er und seine Brüder legten die Krone nieder und der Kronprinz verließ mit seiner Familie sogar das Land. Waren nicht englische Schiffe in der Nähe der

königlichen Residenz gewesen, so würde der König wohl auch beseitigt worden sein. Schlimm genug sieht es noch immer aus; das zeigt der vor wenigen Tagen stattgefunden Brand des königlichen Schlosses.

In der Türkei hatte endlich der Wille des Volkes, welcher sich merkwürdigerweise im Offizierskorps verkörperte, den ewigen Schlamm-pampereien ein Ende gemacht und die Sonne der Freiheit vergoldete das schöne, so arg vernachlässigte Land im Südosten Europas. Aber noch einmal sollten dunkle Wolken kommen. Es war dem Sultan gelungen, besonders unter der mohammedanischen Geistlichkeit zahlreiche Anhänger zu finden, die der alte Kämpfer nicht anstiftete, die Truppen der Hauptstadt zu verführen, unter der Parole: der alte Glaube sei in Gefahr. Es gab eine Gegenrevolution, die aber von den Jungtürken in schneidiger Weise bemeistert wurde. Der Sultan wurde mit seinen Damen in einen Eisenbahnwagen gesetzt und dauernd dem Orte seiner Tätigkeit entzückt. Nun sitzt er in Salonik hinter hohen Mauern und kann über die Vergänglichkeit irdischen Glanzes nachdenken.

Gleichwie in der Türkei, wußte sich auch in Persien das Volk Geltung zu verschaffen, als ihm seine Rechte auf's Neue durch den Herrscher in despotischer Weise genommen werden sollten. Die Hofpartei mit ihrem ganzen Anhang wurde trotz der russischen Hilfe überwältigt und der Schah abgesetzt. Es ist wohl anzunehmen, daß die politische Freiheit in der Türkei und in Persien von wohlthätigen Einflüssen auf Fortschritt und Gesittung der orientalischen Völker sein wird. Die Türkei schickt ihre jungen Leute zum Studium nach Paris, ihre Offiziere nach Deutschland. Französische geistige Einflüsse hat auch den Umschwung in der Türkei herbeigeführt.

Um mit unserem Rückblick fertig zu werden, ziehen wir nun die Siebenmeilenstiefel an und sind im Augenblick in Marokko. Da haben die Spanier mit den Bewohnern des Vorgebietes, den Rifflanten, eine böse Erfahrung gemacht. Sie mußten eine Armee nach Afrika werfen, um ein paar Kilometer Bahngelände zu verteidigen. Bald wäre darüber der Königstron in Spanien an's Wackeln gekommen und große Opfer an Menschen und Geld haben gebracht werden müssen, um den Widerstand der paar Tausend zerlumpten Marokkaner zu brechen. Als die liberale Regierung in Spanien an's Ruder kam, da war der Krieg schnell beendet. Vielleicht hat der neue Finanzminister ein paar tausend Duros unter die Marokkaner verteilt und sie so zum Frieden umgestimmt.

Was gab es sonst noch Wichtiges in der Welt? In Amerika wurde Taft zum Präsidenten gewählt und Roosevelt tauchte für einige Zeit

in der afrikanischen Wildnis unter. Die schlechten Zeiten sind in der neuen Welt abgetan; Handel und Wandel blühen, wenn man den Börsenberichten trauen kann und Amerika wird immer reicher. Die Zunahme der Syndikate (Trusts) und der Krieg gegen die räuberische Ausbeutung durch das Großkapital ist das Wichtigste der Zeit. Wenn wir einer neuen gesellschaftlichen Ordnung entgegengehen, so, sollte man meinen, müßte diese zuerst in Amerika aufkommen, denn dort ist der Entwicklung des Volkslebens keine so enge Schranke gezogen, wie im alten Europa. Während bei uns der Neugeborene schon mit Schulden belastet ist, wenn er das Licht der Welt erblickt, können sich dort die produktiven Kräfte des Volkes, unterstützt durch Naturschätze vielerlei Art, freier und reicher entfalten und zu höherem Menschentum entwickeln.

## Wochen-Rundschau.

Berlin. Das parlamentarische Leben hat wieder begonnen. Das preussische Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus, in dem die erlauchten, edlen und geehrten Herren sitzen, wurden mit einer Tronrede eröffnet. Der Blick auf die Staatsfinanzen ist noch immer unerfreulich und schlecht mit einem Defizit von 92 Mill. M., hervorgerufen durch die Aufbesserung der Beamtengehälter. Es soll weiter gespart werden, um Einnahmen und Ausgaben nach und nach wieder auszugleichen. Die Tronrede erwähnt jedoch die Notwendigkeit der Umgestaltung der Einnahmeverträge, um dieselben nicht in übermäßiger Weise für staatliche Zwecke heran zu ziehen; trotz der schlechten Zeit soll das Staatsbahngesetz weiter ausgebaut werden. Eine weitere Ausdehnung erfährt das Fortbildungsschulwesen auf dem Lande. Die Landgemeindeordnung der Rheinprovinz vom Jahre 1845 soll modernisiert werden, indem soll verfährt werden, daß eine kommunale Doppelbesteuerung stattfindet. Weitere Arbeiten der preussischen Parlamente sind die Reform der inneren Verwaltung, zu deren Vorbereitung eine besondere Kommission einberufen war, sowie die Reform des Wahlrechts zum Hause der Abgeordneten.

Im Landtage nahm am Dienstag der Finanzminister das Wort zum Etat, zum tatsächlichen finanziellen Ergebnis von 1908, zum voraussichtlichen Ergebnis von 1909 und zum Voranschlag von 1910. Rückblick und Ausblick sind gleich unerfreulich. 1908 hatte ein ungedecktes Defizit von 202 Mill. M. Das Etatsdefizit vom Jahre 1909 war im Voranschlag geschätzt auf 156 Mill. M.; es hat sich durch höhere Einnahmen um ca. 51 Mill. M. gebessert, jedoch sich der Fehlbetrag schätzungsweise auf 105 Mill. M. belaufen wird. Der Minister sagt, daß

das erste Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts dem Staat außergewöhnlich große Aufgaben gebracht hat, die erst später als verbende Anlagen in Erscheinung treten können; diese sind u. a. die neuen Kohlenzechen in Westfalen und die Ausdehnung des Kanalnetzes. Die Regierung ist willens, Schiffahrtsabgaben einzuführen, denn es sei nur billig, daß diejenigen, die den Nutzen von den Kanälen haben, auch zu den Kosten herangezogen werden. Er erwähnt die Gehaltsaufbesserungen, die den Etat ganz außerordentlich belasten und sagt: „Wir konnten damit nicht zurückhalten, denn die gestiegenen Lebensmittelpreise und die gestiegenen Kosten des ganzen Lebensunterhalts machten es notwendig, auch die Besoldungen der Beamten, Geistlichen und Lehrer aufzubessern. Aber diese sollten sich denn auch bewußt sein, welche außerordentlichen Opfer damit der Allgemeinheit zugemutet worden sind.“

Die Selbstkosten der Eisenbahnen sind seit 1895 um jährlich 150 Mill. und mit Einschluß der Gehaltsaufbesserungen um 216 Mill. M. gestiegen. Der Betriebseffizient stieg von 58 auf 70. Während im Jahre 1899 die Betriebsverwaltungen 57% der Staatsbedürfnisse deckten, deckten sie im Jahre 1909 nur noch 34%; im gleichen Verhältnis stiegen die Steuern zur Deckung der Staatsbedürfnisse. Eine Periode der Sammlung ist notwendig, um durch pflegliche Behandlung der Einnahmen und tunlichste Beschränkung der Ausgaben auf allen Gebieten das Gleichgewicht wieder herzustellen. Das voraussichtliche Defizit im Jahre 1909 wird 92 Mill. M. betragen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Forderungen der Ressorts vom Finanzministerium noch um 123 Mill. M. beschnitten wurden. Der Finanzminister erwartet von der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch eine Besserung des Etats. Ganz richtig aber sieht er voraus, daß unsere Ausfuhrmöglichkeit durch die Abschließung und das wirtschaftliche Erlacken fremder Staaten erschwert wird und daß das wirtschaftliche Uebergewicht Nordamerikas zunimmt. Deshalb müsse der inländische Markt gestärkt werden, bei dem die Landwirtschaft eine Hauptrolle spiele. Ueber die Bedeutung der Landwirtschaft gibt der Minister Zahlen an, die der Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller in einem Vortrage gebraucht hat: 1880 produzierte die deutsche Landwirtschaft 4,9 Mill. Tonnen Roggen, 1908 10,7 Mill. Tonnen; in dieser Zeit stieg die Produktion der Kartoffeln von 19 auf 46 Mill. Tonnen, der Rindviehstand vermehrte sich von 14 auf 20 Mill. Stück, der Schweinebestand von 6 auf 22 Mill. Stück. Der Minister richtet dann an die Abgeordneten die Mahnung, mit ihren Wünschen an den Etat zurückhaltender zu sein.

Ueber die geplante ziffernmäßige Abgrenzung der Eisenbahn- und Staatsfinanzen sagt v. Rheinbaben u. a.: Die Regelung ist sehr schwierig; die Regierung denkt sich die Sache so, daß von

## Eins von zehn.

Hamburger Kriminalroman von A. Wilcken.  
(Manuskript verboten.)

Dem Kriminalbeamten aber war es einseitigen Schleierhaft, wie man hinter dieses Geheimnis kommen sollte.

Er hielt es für das Richtige, sich deshalb mit Herrn Erich Thorsten in Verbindung zu setzen.

Die Dame, über deren Woher und Wohin man nichts wußte, konnte am Ende nach der Beschreibung der Boten ausfindig gemacht werden, zumal so viel bekannt war, daß sie sich mit Herrn Thorsten begibt hatte.

Er begab sich persönlich zu diesem Zweck in das Hotel, in dem Erich Thorsten Quartier genommen hatte, — ein Besuch, dessen er sich später gern erinnern sollte.

Kriminalkommissar Mölling fand den von ihm gesuchten Bruder des Ermordeten in seiner Hotelwohnung anwesend, da derselbe gerade von seiner Schwägerin zurückgekehrt war.

Erich Thorsten befand sich in angeregtester Stimmung; noch wirkte das joeben Erlebte stark in ihm nach. Trotzdem er sich gegen seinen Willen von seiner Leidenschaft hatte hinreißen lassen, war er doch froh, daß alles sich so plötzlich zu seinen Gunsten gewandt hatte. Er war Bettina's jetzt sicher, und somit war allem Hangen und Wanken ein Ende gemacht. Liebe sie ihn vielleicht auch noch nicht mit jener himmelstürmenden Liebe, die er dem verführerischen Weibe entgegen brachte, so war die Zeit eben auch noch nicht danach. Große Sympathie hegte Bettina für ihn, und daß das glimmende Feuer geschürt würde, das war seine Sache. Seine grenzenlose Leidenschaft würde sie mit fortreißen, unfehlbar. Und sie würde nach der ruhigen, gleichmäßigen Liebe ihrer ersten Ehe erst erfahren, was lobende Leidenschaft, eine himmelstürmende Liebe sei.

Er bedurfte der Sammlung, damit seine jauchzende Seele das ruhige Gleichmaß wiederfände, wenigstens äußerlich gefaßt und kühl zu erscheinen. So berückte ihn die Einsamkeit seiner Gemächer angenehm und wohlthuend.

Und er vergegenwärtigte sich nochmals den

seligen Augenblick, da das liebreizende Weib so weich und hingebend an seiner Brust geruht hatte. Gerade in diese der Rück Erinnerung geweihten Minuten plagte wie die verkörperte Prosa der Kriminalkommissar Mölling hinein.

Was wollte der Kerl?

Der Empfang fiel frohlich aus.

Der Beamte, ein feiner Menschenkenner, bemerkte sehr wohl, daß er dem Herrn sehr ungelogen komme, und sagte höflich: „Es sollte mir leid tun, Herr Thorsten, wenn ich Sie störe. Allein, ob hier bei Ihnen oder im Bureau, verschiedene Verhöre können Ihnen als dem nächsten Verwandten, solange der Fall noch nicht geklärt ist, nicht erspart bleiben.“

„O, bitte,“ entgegnete Erich, sein aufgeregtes Blut zur Ruhe zwingend, „das hat ja weiter nichts auf sich. Selbstverständlich stehe ich Ihnen jederzeit zur Verfügung, zumal ich doch Herr meiner Zeit bin. Allein ich bin ja so ganz außer Stande, Ihnen irgendwie nützen zu können. Bedenken Sie, wie wenig ich mit den hiesigen Verhältnissen aller meiner Verwandten vertraut bin. Eine zwanzigjährige Abwesenheit macht fremd in der Heimat!“

„Sie leben doch schon sechs Monate wieder unter Ihren Verwandten. Da könnte Ihnen doch mancherlei aufgefallen sein!“ bemerkte der Kriminalkommissar.

„Also was wünschen Sie zu wissen?“ fragte Erich.

Und der Kriminalkommissar explizierte ihm: „Ist Ihnen in der Verwandtschaft oder auch Bekanntschaft eine Dame bekannt, groß, schlant, elegant, welche zeitweise sich dunkelblau kleidet und die sich mit Ihrem Herrn Bruder duzte?“

Diese Frage überraste Erich. Nichtsdestoweniger ließ er allen Ernstes alle Damen, die ihm neuerdings in der Heimat bekannt geworden waren, an seinem Geist Revue passieren.

„Gott, na, es könnte ja hin und wieder eine darunter sein, denn der Bekanntenkreis ist groß. Blau trägt sich auch manche. Ist sie jung oder alt?“

„Davon ist mir leider nichts bekannt.“

„Dürfte ich mir die Frage erlauben, was es mit der Dame für eine Bewandnis hat?“

„Gewiß, Herr Thorsten. Es war eine Dame am Achtzehnten im Kontor bei Ihrem Herrn Bruder,“ erklärte der Beamte. „Die Anzeige ist mir gemacht worden.“

„Was wollte die Dame dort?“

„Scheinbar handelte es sich um Geld.“

„Ach, etwa eine Anleihe machen? Und sie duzten sich?“

„Ja.“

„Kann ich ja garnicht wissen, um wen es sich da möglicherweise handeln könnte!“ sagte Erich Thorsten sinnend. „Sind Sie auch der Wahrheit gemäß berichtet?“

„Soviel ich beurteilen kann, ja.“

„Und wer hat von dem Besuch Kenntnis gehabt?“

Der Kriminalkommissar nahm keinen Anstand, Herrn Thorsten von des Kontorboten Aussage zu berichten.

„Man könnte sich ja erkundigen,“ sagte Erich Thorsten. „Ich werde auf alle Fälle mich danach umtun.“

„Ich danke verbindlich.“

Der Kriminalkommissar verbeugte sich.

Sie berieten noch eine Weile, indes sah Mölling ein, daß es vorläufig hieß, sich in Geduld zu fassen. Ebenso klug, wie er gekommen war, mußte er wieder abziehen.

Erich Thorsten aber verlor sich in Nachdenken, nachdem der Beamte ihn verlassen hatte.

„Was die Menschen sich bloß abmühen und abqualen!‘ne Dame, groß, schlant, dunkelblau — duzt sich mit Theo?‘s ist ja lächerlich! Was kann man wissen? Und wogu bloß die ganze Hege? Schließlich kommt's doch wieder auf Selbstmord hinaus!“

## VII.

Als der Kriminalkommissar wieder sein Amtszimmer betrat, unzufrieden und etwas unglücklich, fand er einen Brief vor; großes Quartformat, ziemlich dick und doch ungeheuer weich und leicht anzufühlen.

Papier konnte nicht darin sein, der Brief hätte schwerer und auch härter sein müssen, und

ohne weiter viel nachzugrübeln, riß er das Kuvert herunter.

Da aber blieb ihm doch tatsächlich der Mund vor Staunen offen stehen. Ein weißes, feines Batisttuchlein fiel heraus und flatterte auf den Fußboden.

Einen Schreibbogen war das nächste, was der Verblüffte in der Hand hielt.

Noch bevor er indes zu lesen begann, blühte er sich und hob das Tuch auf. Da fiel ihm vor allem ein großes N. in die Augen.

„Nee, so was!“ murmelte er. „Wo kommt das Ding her?“

Und unwillkürlich öffnete er das Schubfach hinter sich, woselbst er die kleineren Aktenordner aufzubewahren pflegte.

Ja, da lag das Corpus delicti unversehrt und wohlverwahrt an seinem alten Platz.

Und er verglich die beiden Tücher. Sie stimmten aufs Haar. Das war dasselbe feine Gewebe, dieselbe Größe, derselbe kunstgerecht gearbeitete Hohlraum, auch der Buchstabe enthielt dieselben Schnörkel.

„Na, da wäre denn ja nun am Ende mit einem Male das Rätsel gelöst!“ sprach er vor sich hin.

Mölling ließ sich behaglich auf seinem Stuhl nieder und entfaltete den Bogen. Nur wenige Zeilen standen auf dem Papier. Aber sie genigten reichlich.

Der Brief enthielt jedoch keine Unterschrift. Und an anonyme Zuschriften pflegte Mölling sonst nicht viel zu geben, es lief zwar Schwindel dabei unter. Allein hier lag, wenn man alle Bedenken beiseit schob, ein Beweisstück vor.

Die Handschrift war entschieden eine verstellte, dabei keine geübte, auch lief mancher orthographische Fehler mit unter.

„Einer hochwohlwollenden Kriminalpolizei mache ich die Anzeige, daß Tschentlicher, wie eins beim Tode des Herrn Thorsten vorgefunden wurde, im Besitz des Fräuleins Antonie Grütz-macher waren, die Jungfer bei Thorsten ist. Sie hat dieselben am Abend des zwanzigsten Septembers ihrer Tante, der Frau Antonie Dollberg, in der Straße auf St. Pauli in Verwahr-

dem in den Eisenbahnen festgelegten Gelde ein bestimmter Prozentsatz an den Staat abzuführen ist. Das Anlagekapital beträgt ca. 10 Milliarden, die Grenze des Prozentfußes wird auf 2,10 festgelegt, folglich hat die Eisenbahn zu den Staatsbedürfnissen 210 Mill. M beizutragen. Von 1899 bis 1909 betrug der Beitrag durchschnittlich 2,12 Prozent, aber er war, je nach den Ueberschüssen schwankend. Das soll nun anders werden. Die Schuldentilgung des Bahnanlagekapitals ist seit her außerst gering gewesen; nach der jetzigen Tilgung würde in 230 Jahren 75% beglichen sein. Und dabei dieser Flug der Erfindungen und technischen Fortschritte, die auch die Eisenbahn vor täglich neue Aufgaben stellt. Die Eisenbahnverwaltung wird durch strenge Wirtschaftlichkeit den Betriebskoeffizienten herabzusetzen suchen; etwas ist schon geschehen; 1908 verschluckte dieser Koeffizient 74,62%, 1909 72,73% und 1910 71,53%. 1% sind 20 Mill. M. Damit ist es aber noch lange nicht genug.

Bei einem weiteren Eingehen auf den Etat jagt der Minister, daß durch das Einziehen der neuen Reichsteuern Preußen eine Mehrausgabe von nur 153 000 M gehabt habe, ein Beweis, wie sehr der Staat darüber aus sei, Beamte zu sparen. Das Kultusministerium beantragt im neuen Etat allein ein Mehr von 61 Millionen, wovon 56 Millionen auf Gehaltsaufbesserungen entfallen.

Alles in allem genommen, muß man die Aufstellung des preussischen Etats und die Leitung des preussischen Staates überhaupt mit seinen vielen Wirtschaftsbetrieben als eine schwierige Aufgabe ansehen. Preußen hat die Eisenbahn verstaatlicht; sie entspricht einem Kapitalaufwande von 10 Milliarden M, Preußen hat sehr viele Bergwerke, treibt Weinbau, Landwirtschaft, hat ausgedehnte Forsten, gewinnt Bernstein an der Ostsee, besitzt heilkräftige Quellen und betreibt Bäder und Salinen; Preußen hat schon ein ziemlich großes Kanalsystem, treibt Antriebspolitik und ist weitens der größte Arbeitgeber der ganzen Welt. Es ist ein merkwürdiger Fall, daß Preußen den intensiven Sozialismus treibt und doch die politische Selbständigkeit seinen Bewohnern nur in beschränktem Maße gewährt.

Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich und die Tochter des Kaisers, Prinzessin Victoria Luise werden Anfang April nach Jerusalem reisen, um an der Einweihung der Himmelfahrtskirche auf dem Delberg teilzunehmen. Diese Kirche ist dem Schutze des Johanniterordens unterstellt, dessen Herrenmeister Prinz Eitel Friedrich ist. Sodann nehmen die Reisenden auch an der Einweihung der katholischen Marienkirche teil.

**Rußland.** Am Beerdigungstage des Großfürsten Michael sind von dem die Trauerparade kommandierenden Großfürsten Nikolaus 36 Offiziere wegen unvorschriftsmäßigen Anzuges mit 14 Tagen Haft bestraft worden. Die Haft fiel in die russischen Neujahrsfeiertage und machte viel böses Blut. Ein sonderbarer Zufall ist es, daß am Neujahrsfest der Kaiser des Großfürsten Nikolaus durch Feuer fast ganz zerstört wurde.

**England.** Freihandel oder Schutzoll, das ist die Parole im gegenwärtigen ungemein lebhaften Wahlkampf. Es geht dabei ganz amerikanisch zu und es wird auf drollige, drastische und erfinderische Weise versucht, die Stimmen einzufangen. Die deutsche Gefahr und das „made in Germany“ ist an allen Haussecken abgebildet. England hat auch einen Flottenverein; dieser veröffentlicht aus Anlaß der Wahlen eine Rundgebung, in der es heißt, die britische Vorherrschaft zur See werde von der größten Weltmacht des Kontinents bedroht, die im Begriff sei, eine ungeheure Kriegsflotte zu bauen.

## Locales und Provinzielles.

**\* Neunkirchen.** Am kommenden Sonntag den 16. d. M. wird der Technische Verein für den Kreis Neunkirchen und Umgegend im Gasthof Wenzel hier selbst seine erste Generalversammlung abhalten, die, unseres Wissens, gegen 4 Uhr nachmittags beginnen wird. Der Verein gehört zum deutschen Techniker-Verband, welcher 26 500 Mitglieder zählt und als wirtschaftliche Organisation großen Stils vermittelnd und helfend im Leben der Mitglieder eingreift. Der Verband hat Krankens-, Pensions- und Sterbefälle, vermittelt Stellen, gibt Auskunft und gewährt Rechtsschutz, auch im Notfalle Darlehen. Die Versammlung hier in Neunkirchen ist eine Wanderversammlung und werden Techniker und Ingenieure gerne als Gäste gesehen.

— An der Bahnhofstraße ist seit einigen Wochen an der Fellerbrücke eine Latrine aufgestellt und ein Geländer angebracht worden. Damit ist für fremde Passanten eine Gefahr beseitigt, die lange bestanden hat. Wir erfahren, daß eine gründliche Aufbesserung der Bahnhofstraße beabsichtigt ist, sowie die Anbringung eines Geländers. Ebenso soll die Unterführung am Wege nach Altenfeibach so hergerichtet werden, daß die immerwährenden Klagen der Passanten ihre Berechtigung verlieren. Wenn dann noch die Bahnhofstraße elektrisch beleuchtet würde, so wären wir in der Tat der Staatsbahn gegenüber in einem Verhältnis fast wünschenswerter Zufriedenheit.

— Am 27. Januar kann das Ehepaar Heinrich Heine hier selbst die goldene Hochzeit feiern. Herr Heinrich Heine ist im 74. Jahre und seine Frau Marie Wilhelmine geb. Selber 68 Jahre alt. Eine zahlreiche Familie schart sich um das würdige Ehepaar. Es sind 40 Enkelkinder da.

— Kalender sind jetzt billig. Die sozialdemokratische Partei ließ vor ca. einer Woche durch einige Genossen ganze Schiffe ihres in Frankfurt gedruckten und hübsch ausgestatteten Kalenders gratis verteilen. Der blaue Umschlag zeigt einen Mann und ein Landschaftsbild. Der Druck ist schwarz, der Inhalt — rot.

— In der am 17. Dezember stattgefundenen Schöpfungsgeschichte am Amtsgericht in Siegen wurde der Redakteur der Hellschaler Zeitung wegen Verleumdung des Herrn Oberbäckers Sergeant Eugen Heß in Darmstadt zu 15 M Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Außerdem wurde dem Kläger das Recht zugesprochen, das Urteil in der Hellschaler Zeitung veröffentlichen zu lassen. Der Verhandlung lag ein Artikel zu Grunde, welcher einen Aufsehen erregenden Fall, der sich am Tage nach der Hochzeit des Klägers in Wilden ereignete, behandelte. Es erschien ein Mädchen aus Wetter bei Marburg mit einem kleinen Kinde im Hause des Schwiegervaters, das sie als das Kind des jungen Ehepaars bezeichnete. Das Gericht hat in der Fassung dieses Artikels eine Verleumdung erklährt und obige Strafe verhängt. In einer am demselben Tage zur Verhandlung anstehenden Verleumdungssache des Herrn Oberbäckers Sergeant Eugen Heß gegen Fr. K. Althaus aus Wetter bei Marburg, die Mutter des Kindes, kam das Schöffengericht zu einer freisprechenden Erkenntnis.

— Die Verlosung zum Besten der Badeanstalt soll nun am Donnerstag den 20. Januar bestimmt stattfinden. Es empfiehlt sich, den Bedarf an Losen sofort zu decken.

**Altenfeibach.** Die h. Volksbibliothek zählte am Schlusse des Jahres 1909 269 Bände. 1031 Ausleihungen fanden an 113 Leser statt. Der Leserkreis setzte sich zusammen aus 3 Landwirten, 56 industriellen Arbeitern, 3 selbständigen Handwerklern, 17 Lehrlingen bzw. Gesellen, 8 Beamten, 6 anderen männlichen Personen, 15 Frauen bzw. Jungfrauen ohne und 5 mit Beruf. Der Bücherumtausch fand durch Herrn Walter Emmerz monatlich von 1 bis 2 Uhr in den Monaten Jan., Febr., März, April, Okt., Nov. und Dez. statt. In den Sommermonaten waren keine Bibliotheksstunden angelegt, doch wurden jedem Interessenten auf Wunsch Bücher verabfolgt. (Auszug aus dem Jahresbericht.)

**\* Bursbach.** Der Oberbellerthaler Kriegerverein hielt am Sonntag den 9. Januar im Hotel Diltbey zu Bursbach seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden mit einem Kaiserhoch eröffnet. Alsbald trug derselbe den Jahresbericht vor. Der Verein zählte am 1. Januar 152 Mitglieder. Davon sind 142 Beiträge zahlend und 10 Beitrag freie Mitglieder. Aus dem Verein sind ausgeschieden durch den Tod 2, durch Verzug 2 und aus dem Verein wurde ausgeschlossen nach § 3 c 1 Mitglied. Neu hinzugekommen sind 10 Mitglieder, sodass sich der Verein gegen das Vorjahr um 5 Mitglieder vermehrt hat. Der Verein hielt im Jahre 1909 7 Versammlungen und 10 Vorstandssitzungen ab. Den Geburtstag Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. feiert der Verein am 24. Januar. Das Stiftungsfest wurde am 4. Juli abgehalten und dabei ein Ueberschuß von 16,83 M erzielt. An Unterhaltungen, Sterbegeld und Beihilfeschüssen zahlte der Verein M 241.—. Die Gesamteinnahmen betragen nach dem von Kassierer Frh Stolz vorgelegten Kassenbericht 873,40 M. Die Ausgaben 780,40 M. Es ist also ein Ueberschuß von 93 M vorhanden. Das Guthaben in der Sparkasse beträgt 2794,06 M. Das Gesamtvermögen des Vereins beläuft sich auf 3788,06 M. Bei der getätigten Vorstandswahl wurden die Kameraden H. Kreuz als Vorsitzender, Frh Stolz als Kassierer, Karl Ködiger als Schriftführer und Adolf Diehl als dessen Stellvertreter wiedergewählt. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Albert Beth neu gewählt. Die Kameraden Frh Diehl als Fahnen-träger, Karl Hoffmann und Ew. Zahn als Fahnenbegleiter, Adolf Jäppchen, Karl Schütz, Ew. Häbel Wils, Gontermann, Ew. Zahn, Hermann Specht als Kommissionsmitglieder wurden wiedergewählt. Als Vereinsboten wurden gewählt für Bursbach Herr. Dieder, für Bahlbach Ew. Häbel, für Wilsbach Herr. Dierter und für Bursbacher Louis Petri. Den Geburtstag Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. feiert der Verein am 30. Jan. Morgens 10 Uhr durch Kirchgang, Nachm. gemeinsch. Kaffeetrinken, Konzert, später Tanz. Der Verein beschließt weiter in diesem Jahre Scheibenschießen abzuhalten und soll nach näherer Erkundigung in einer späteren Versammlung endgültig Beschluß gefaßt werden. Da weitere Anträge nicht gestellt wurden, schloß der Vorsitzende die Versammlung und blieben die Kameraden noch ein Stündchen gemütlich zusammen.

**\* Bursbach.** Am Sonntag den 16. Januar veranstaltet der Gesangsverein „Eintracht“ ein Konzert im Saale des Herrn Leonh. Koch (Hotel Diltbey) unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle von Bursbach. Abends von 8 Uhr ab finden Theater-Aufführungen statt.

— Eintheilung angefertigt sind die Lehrer Böhrmer von Salchendorf, Schäfer von Bursdorf und Weitzgerle zu Wilsbach.

**\* Bursbach.** Das Winterfest des S. G. V., welches durch seinen Verlauf in früheren Jahren sehr beliebt geworden ist, findet am Samstag den 5. Februar im Hotel zum Bahnhof statt.

**\* Herdorf.** Das Ständesamt registrierte 1909 186 Geburten, 25 Geburtenstillen und 47 Sterbefälle gegen 190 Geburten, 26 Geburtenstillen und 56 Sterbefälle im Jahre 1908. Im Gegensatz zu Herdorf hatte die 5000 Einwohner zählende Stadt Dillenburg im Jahre 1909 nur 100 Geburten.

— Die beiden Veranstaltungen des Vaterländischen Frauenvereins waren gut besucht und wird der Kassierer wohl über einen ordentlichen Vorrat gemünzten Metalles verfügen. Am Sonntag Abend war indessen die Witterung für auswärtigen Besuch sehr ungünstig.

**\* Herdorf.** Der in benachbarten Zeitungen erwähnte verheerende Einbruch in das Bahnmeisterhaus war anscheinend nichts, als ein harmloser Verzug zweier Wandervögel, ein schlingendes Obdach für die Nacht zu bekommen. Im Hause ist niemand gewesen und beim ersten Hundebell verschwanden die Gäste.

**\* Herdorf.** Den Reigen der diesjährigen Veranstaltung zu Kaisergeburtstag eröffnet am Sonntag, den 16. d. M., Abends 5 Uhr, der „Beantene-Verein“ im Saale des Hotel Brühl hier selbst. Der Verein, Zweigverein des Deutschen Gruben- und Fabrikbeamten-Verbandes in Bochum, wird seinen Mitgliedern und Gästen diesmal unter freundschaftlicher Mitwirkung des Lehrer-Musikchors von Herdorf mit einem reichhaltigen Programm aufwarten; neben Konzert und humor. Vorträgen gelangen auch einige Theaterstücke zur Aufführung, zu deren Einstudierung bewährte Kräfte fleißig an der Arbeit sind. Bekanntlich erfreuen sich die Stiftungsfeste des Beantene-Vereins wegen ihres gemüthlichen Charakters einer großen Beliebtheit und zweifeln wir nicht, daß der Verein auch in diesem Jahre auf einen vollen Saal rechnen kann.

**\* Niederbreisendorf.** Im hiesigen Ständesamtsbezirk, bestehend aus vier Gemeinden, wurden im Jahre 1909 64 Geburten und 2 Todesgeburten eingetragen. Die Geburten verteilen sich auf: Holschhausen 21, Niederbreisendorf 22, Oberbreisendorf 12 und Wilsbach 11. Eben wurden 20 gelöst. Geburten sind 39 Personen (24 männl., 15 weibl.). Als Todesursachen wurden angegeben: Altersschwäche 4, Influenza 1, Magen und Darmkatarrh 3, Lungenerkrankung 4, Krämpfe 3, Herzschwäche 1, Herzschwäche 1, Lungenentzündung 3, Lebensschwäche 3, Wasser-sucht 5, Narkose 2, Gehirnarterienhäutung 4, Schlaganfall 2, Unterhautgelenkentzündung 1. Die Todesfälle verteilen sich dem Alter nach wie folgt: bis zu 1 Jahr 8, von 1—5 2, 5—10 1, 10—20 4, 40—50 3, 50—60 4, 60—70 5, 70—80 8, 80—90 2.

In Holschhausen starben 15, Niederbreisendorf 10, Oberbreisendorf 7 und Wilsbach 7 Personen; ohne ärztliche Behandlung neun.

**\* Bursbach.** Die Eisenbahn-Werksstätten-Inspektion ist Herrn Eisenbahnbaumeister Weiß übertragen worden.

**Siegen.** Vor der Strafkammer wurde in Anwesenheit des auf der Kriminalliste stehenden 7. November v. J. geschehenen Einbruchs gegen den jugendlichen Arbeiter Christ von Neunkirchen verhandelt. Die Vernehmung der Zeugen ergab keine Belastung für denselben und sprach ihn das Gericht frei. Die Zahlung einer Entschädigung für die erlittene Unterhofsungsdauer dürfte wohl zu erwarten sein.

**Der Oberwiesentaler Kreis** hatte bei der letzten Viehzählung 17 888 Stück Rindvieh gegen 19 789 im Jahre 1908. Die Zahl der Pferde und Schweine hat sich nur unwesentlich verändert. Schafe wurden 200 gegen 60 in 1908 gezählt. Bei der Vergebung der eiserne Leberbauten für die Eisenbahn-Neubau-straße Oberfeld-Wallau kamen 22 Angebote in Betracht, das niedrigste derselben war M 43 198,10, das höchste M 53 448,20.

**Von der Mitterfalsperre.** Die S. m. b. S., welche den Bau der Talsperre beabsichtigt, läßt im Kreise Altenkirchen unverbindliche Fragebogen rundgehen, um die Anzahl der eventl. Anschlüsse an die elektrische Zentrale festzustellen. Darin ist der Preis für Licht auf 45 — und für Kraft auf 25 — pro Kilowattstunde angegeben, das ist 5 — mehr wie beim Sieger Werke.

**Dillenburg.** 7. Jan. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall trug sich gestern Nachmittag im Dillfeld auf dem Wege nach Sechshelden in der Nähe der Badeanstalt zu. Der 11½ jährige Adolf Schnauz aus Sechshelden leitete das einen mit Altschiffen beladenen Wagen ziehende Pferd neben dem Fuhrwerk gehend am Zügel, als plötzlich das Pferd, jedenfalls infolge des Herunterfallens eines eisernen Rohres vom Wagen, scheute, in die Höhe aing und den dabei neben Schreitenden zu Fall brachte. Schneller, als daß es der hinter dem Fuhrwerk gehende ältere Bruder hätte verhindern können, war der Wagen dem Unglücksfälle über den Körper gegangen. Den dabei erlittenen inneren Verletzungen ist Schn. heute Nacht im hiesigen städtischen Krankenhaus, wohin er gebracht worden war, erlegen. (S. f. d. D.)

**Altenkirchen.** 7. Jan. In vergangener Nacht hob die Kriminalpolizei vier Spielbälle in verschiedenen Straßen auf. Die Teilnehmer, Geschäftsleute, Kellner und gewerbsmäßige Spieler, flüchteten teilweise bis auf die Dächer. Vier der Spieler wurden verhaftet. In einem Falle wurde ein größerer Geldbetrag beschlagnahmt.

**Ein Bauunglück** hat sich in Ehrenfeld zugetragen. An einem im Rohbau fertigen Wohnhaus-Neubau an der Platenstraße, an dem eine Dachrinne anbracht werden sollte, ist die Schuttbauvorrichtung, die an der ausgebauten Manfarte über dem dritten Stockwerk ruhte, durchgebrochen und abgestürzt. Die auf ihr arbeitenden beiden Baulempner und ein Lehrling fielen aus einer Höhe von etwa 16 m in die Tiefe; einer der Männer trug einen Genickbruch davon und war sofort tot, der zweite erlag seinen Verletzungen auf dem Wege nach dem Franziskus-Hospital, während der dritte dort schwer verletzt danieder liegt.

**Malmedy.** 9. Jan. Auf dem Wege von Stavelot zur Eifelbahn ist gestern Abend ein Landwirt von zwei Unbekannten, die sich in einen Hohlweg verdeckt hatten, erschossen und beraubt worden.

**Süder.** 10. Jan. Heute früh ist aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ein schwerer Verbrecher, der Bergmann Kaczynski aus Schüren ausbrochen, wobei von außen her Hilfe geleistet worden sein muß. Kaczynski stand im Verdacht, an einer Reihe von Einbrüchen beteiligt gewesen zu sein, vor allem an einem Einbruch in die Büroräume der Zeche Dorffeld, wobei es die Diebe aus dem Geldschrank abgehoben hatten. Als sie sich von dem Nachtwächter entdeckt sahen, schossen sie ihn nieder und verurteilten ihn zum Tode.

**Velbert.** Auf eigenartige Weise ist im benachbarten Heiligenhaus der Hauptlehrer Wils. Büchler zu Tode gekommen. Ein Papagei hatte ihn in den Finger gebissen. Es stellte sich Blutvergiftung ein und nach großen Qualen ist Büchler gestorben.

**Industrielles.**

Der Gewerkschaft Wolf in Neunkirchen, Reg. Bez. Arnsberg, Eisenbergwerk bei Herdorf, ist vom königlichen Oberbergamt zu Bonn die beantragte Säugung mit der Einteilung der Gewerkschaft in tausend kurzen genehmigt worden.

ung gegeben. Durch Zufall gelangte eins der Bücher in meine Hände.“

Da, also es wurde Licht!

Der Kriminalkommissar frohlockte.

„Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt am Ende doch an die Sonnen!“ Dieser Spruch, dessen sich der Beamte noch von seinen Schuljahren her erinnerte, kam ihm in den Sinn.

Er ließ sofort eine Vorladung für Antonie Grünmacher für den kommenden Vormittag aus-schreiben und diese durch einen Schutzmann nach der Wohnung der Frau Thorsten bringen.

Diese Vorladung erregte unter dem Dienstpersonal große Sensation. Was konnte man von Netti wollen?

Alles geradezu niedergeschmettert war Netti selbst.

Ihre Aufregung und Angst ließ sie ganz ihre Schranke vergessen, die sie in einem kindlichen Hochmut zwischen sich und der übrigen Dienerschaft aufgerichtet. Getrichelt sah sie in der Küche und konnte sich nicht fassen, daß die Leute das reine Erbarmen anwandte und so an dem schier verzweifelten Mädchen herum-trösteten, so gut sie es verstanden.

Aber es half alles nichts.

Und nach einer total schlaflos verbrachten Nacht schwamm Netti wie eine vom Sturm ge-triebene Blume nach dem Polizeiamt hin.

Dort stand sie zitternd und vergebens einen Halt suchend vor dem Kriminalkommissar, der ihr trotz seines freundlichen, jovialen Aussehens wie der leibhaftige Schrecken selber erschien. Sie wünschte sich und alle ihre neun Batisttücher zu allen Teufeln.

Es summt und „sauste“ ihr in den Ohren. Sie sah sich schon in einsamer Zelle hinter Gittern stehen, o, sie sah sich sogar schon am Gal-gen baumeln.

„Sie sind Fräulein Antonie Grünmacher?“ klang es unter Stimmen und Brummen heraus ihr in die Ohren.

„Ja.“

Netti zwang ihre Blicke in eine bestimmte Ecke hinein. Da hatten sie wenigstens einen Halt, da brauchte sie nicht dem Gefürchteten in die forschenden Augen zu schauen.

Doch hätte sie es dennoch ruhig tun können, denn des Kriminalkommissars Blicke ruhten eigentlich mit einigem Mitleid auf dem blaffen, jungen Gesicht, und eine freundliche Stimme jagte beruhigend:

„Nun, seien Sie mal ganz aufrichtig, lie-bes Kind. Sie brauchen sich nicht zu fürchten. Sehen Sie mich einmal voll und offen an.“

Antonie folgte dem in so gütigen Worten erteilten Befehl.

Freilich fiel der Blick nicht gerade voll und offen aus, mehr schüchtern und unsicher. Allein das schüchternste Mädchen sagte doch ein klein wenig Hoffnung wieder. Am Ende ging es ihr doch nicht gleich an den Kragen.

„Sagen Sie mal, liebes Kind,“ sprach der Kriminalkommissar gütig, indes ein halb be-lüchtigter Blick über das Mädchen fuhr, „we-schhalb fürchten Sie sich eigentlich? Haben Sie ein böses Gewissen?“

„Ich?“ wiederholte sie. „O, nein! Ge-wiss und wahrhaftig nicht! Ich fürchte mich nur so schrecklich vor der einsamen Zelle, vor einer jahrelangen Haft!“

„Und weshalb?“ fragte der Kommissar.

„Taten Sie etwas Böses?“ Haben Sie teil an dem Mord des Herrn Thorsten?“

„So wahr ein Gott lebt, nein!“

Netti schrie es förmlich heraus.

„Weshalb erwähnten Sie bei dem Verhör nichts davon, daß jenes verhängnisvolle Taschentuch Ihnen gehörte?“

Da war sie — die gefürchtete Frage.

Aber es war nicht ihr Tuch, und so er-widerte Netti freier als bisher:

„Das Tuch gehört nicht mir!“

Der Kriminalkommissar legte das Streito-b-jekt auf den Tisch.

„Es ist nicht das Ihre?“ jagte er. „Be-sehen Sie es sich genau!“

Doch das Mädchen wiederholte nur:

„Es gehört mir nicht!“

„Dann vielleicht dieses?“

Der Beamte legte das zweite vor das Mäd-chen hin.

Netti nahm es zur Hand. Es konnte ihr

ja doch nicht gehören. Ihre Tücher lagen bei der Tante Antonie wohlverwahrt.

Sie sagte, indem sie es wieder hinlegte:

„Nein!“

„Weshalb sprechen Sie nicht die Wahr-heit?“ drängte der Beamte sie ernst. „Was es auch immer sei, seien Sie doch aufrichtig!“

Netti begann zu weinen.

„Ich weiß ja alles,“ fuhr der Kriminal-kommissar fort. „Am Zwanzigsten gingen Sie nach der Straße zu Ihrer Tante Frau Antonie Dollberg und brachten ihr vorzüglichst einen Kasten mit diesen Tüchern.“ Weshalb taten Sie das?“

„Woher können Sie das wissen?“ stotterte das ganz fassungslose Mädchen.

„Es muß Ihnen genügen, daß ich es weiß!“ lautete die Antwort. „Verhält die Sache sich so?“

„Ja!“

Netti stieß es förmlich heraus.

„Und weshalb brachten Sie die Tücher Ihrer Tante?“

Also gedrängt, erzählte Netti den ganzen Hergang und daß nur die Angst sie dazu getrie-ben habe, den Besitz der Tücher zu verheimlichen.

„Gut. Ich will es Ihnen glauben,“ jagte der Kriminalkommissar. „Woher aber haben Sie die Tücher?“

„Ich habe sie von meiner Tante, welche sie von ihrer früheren Herrschaft erhielt,“ er-klärte Netti jetzt offenerherzig.

„Ihre Aussage mag auf Wahrheit beruhen,“ erklärte der Kriminalkommissar, und sein freund-liches Gesicht wurde sehr ernst. „Die Sache wird sich noch heute aufklären. So leid es mir jedoch tut, ich muß Sie einstweilen hier be-halten. Sie haben sich durch Ihr Schweigen und Ihre Handlungsweise sehr verdächtig ge-macht.“

Netti schrie auf. Sie beteuerte ihre Un-schuld, aber man konnte vorderhand nichts dar-auf geben.

Der Kriminalkommissar rief einen Poli-zisten und ließ Netti abführen. Vorläufig war ja nur eine kurze Haft in Aussicht genommen, sie verblieb im Polizeigewahrsam. Allein was

wußte sie davon, und was konnte ihr das aus-machen? Sie war eine Inhaftierte, mit Schmach und Schande beladen. Sie, die so hoch stets hinausgewollt und die ja auch so unschuldig war — so unschuldig an dem Geschehenen.

Kriminalkommissar Mölling aber machte sich sofort auf den Weg nach der Wohnung der Frau Antonie Dollberg. Der Geheimpolizist Dreier begleitete ihn.

Frau Antonie hatte ihr Gleichgewicht wie-dergefunden, nachdem sie ihrer Pflicht genügt und Frau von Vohlschütz Mitteilung von dem Geschehnisse gemacht. Der Brief ihrer Herrin hatte sie auch beruhigt.

Natürlich schwebte Netti, das lag in ihrem eigenen Interesse; und die Tücher befanden sich zum Ueberschuß in ihrem — Frau Antonie's — Besitz, also in guter Obhut.

Sie würde natürlich mit Spannung den Verlauf der polizeilichen Recherchen verfolgen, die Blätter würden darüber berichten, ja! für sie, Antonie Dollberg, war die Sache abgetan.

Wie groß war daher ihr Schrecken, als sich eines Vormittags zwei Herren bei ihr einstellten, von denen der eine sich als Kriminalbeamter le-gitimierte.

Eine böse Ahnung, natürlich durch das nicht ganz freie Gewissen hervorgerufen, stieg in der sonst so resoluten Frau Dollberg auf. Das ihre Person anbetraf, so konnte sie ja in keiner Weise in Betracht kommen; das sagte Frau Antonie sich auch in diesem Augenblicke; es konnte sich ja nur um Netti handeln und somit um die verhängnisvollen Tücher.

Sie war ganz ratlos, und erst die ruhigen, freundlichen Worte des Beamten gaben ihr ihre Zuversicht wieder zurück.

Nur ein paar Fragen wollte er an sie richten. Sie brauchte sich nicht weiter zu beunruhigen. Das letztere war nun freilich von solch einem Manne leicht gesagt; aber wenn er doch so gütig zu ihr redete, so konnte es sich am Ende nur um eine Geringfügigkeit handeln, und es lohnte sich wirklich nicht der Angst. So zwang sie sich zur Ruhe, führte die Herren in ihre nach hinten be-legenen Wohnräumlichkeiten und erwartete die Fragen der Polizeibeamten. Fortf. folgt.

**Eingefandt.**  
In der Entgegnung auf das „Eingefandt“ in Nr. 1 dieser Zeitung betreffend Weihnachtsbäume behauptet Herr Haubergsvorsteher Klein, daß er den Fichtenbestand der Gemeinde auf der Gumbach genau kenne; dieses scheint jedoch nicht der Fall zu sein, denn sonst hätte er wissen müssen, daß in demselben keine Weihnachtsbäume mehr zu holen sind. Ebenso war dem Eingefander bekannt, daß schon im Jahre 1908 Weihnachtsbäume aus dem Bestande der Altschulgen-Gesellschaft, dessen Vorsteher er ist, entnommen wurden, da die Gemeinde ihren Bedarf aus ihren Beständen nicht decken konnte; auch war Herr Klein durch den Gemeindevorsteher davon unterrichtet, daß die Gemeinde keine Weihnachtsbäume zum Verkauf stellen würde.  
Daß in den Fichtenbeständen der Gemeinde keine Weihnachtsbäume gehauen werden können, ist sogar durch forstfachverständige bestätigt worden.  
Auch über die Beschaffenheit eines Weihnachtsbaumes scheint Eingefander, als alter Junggeselle, im Zweifel zu sein, da er einmal die auf nassem Stellen verführten Bäumen in der Gemeindegewaldung hierzu bestimmt, das andermal die schönsten Stämmen in der Kreisfultur.  
Was nun den Vorstoß des Herrn Klein wegen Anpflanzung von Weihnachtsbäumen betrifft, möchte ich demselben erwidern, daß er als Altschulgenvorsteher beim Erwerb des Grundstückes hierzu der Gemeinde dadurch an die Hand gehen könnte, daß er die Genossen veranlasse, den auf demselben Teil der Gumbach, welcher als Viehhude vertraglich von der Gemeinde bepflanzt werden darf, ruhenden Vertrag zu lösen. Damit bekäme die Gemeinde unentgeltlich ein genügend großes Gelände zum Anpflanzen von Weihnachtsbäumen. Als Viehhude wird das Gelände sowohl nicht mehr benutzt, da die Gemeinde durch die Anlage des Weidestamps genügend Ersatz geschaffen hat. Herr Klein könnte also hier als Altschulgenvorsteher seinen Sinn für das Allgemeine zum Wohle der ganzen Gemeinde in genügender Weise betätigen, wenn er die Genossen zur Freigabe dieses Grundstückes veranlasse.  
Wenn Herr Klein ein Interesse daran hat, sich genau über die Fichtenbestände der Gemeinde zu orientieren, so bin ich gerne bereit, ihn auf einem Besichtigungsgang durch dieselben zu begleiten und könnte der Eingefander mir als dann mit weiteren guten Ratsschlägen an die Hand gehen, welche ich, wenn wirklich brauchbar, auch gerne annehme, da der Mensch nie genug lernen kann.  
Burbach. Diehl, Gemeindevorsteher.

Auf die Antwort des Herrn Haubergsvorsteher Klein bin möchte ich der Verfasser des Eingefandt vom 1. 1. 1910 noch einige sachliche Bemerkungen erlauben. Er füßt sich durchaus nicht wiederholt und hofft, daß sein Standpunkt anderweitig mehr

Anerkennung findet, als der Haubergsvorsteher ihm zubilligen will. Er schließt sich aber dem Herrn Haubergsvorsteher an, als es auch ihn betrifft, daß der Vertrieb der Weihnachtsbäume nicht wie früher durch die bewährte Hand des Herrn Gemeindevorsteher geschah. Man entschuldige sich bitte nicht damit, daß das Unternehmen nicht rentabel gewesen sei, denn man konnte die Preise für die Bäume ruhig etwas erhöhen, ohne in der Bevölkerung auf Widerstand zu stoßen. Zugabe, durch den sachlichen gehaltenen Teil der Entgegnung des Herrn Haubergsvorsteher wäre die Unmöglichkeit, aus den Fichtenbeständen der Haubergsgenossenschaft Weihnachtsbäume zu entnehmen, erwiesen, so richtet sich jetzt das Eingefandt vom 1. 1. 1910 nicht mehr allein gegen den Herrn Haubergsvorsteher, sondern gegen sämtliche Verwaltungen der Burbacher Waldgenossenschaft. Jedermann muß annehmen, daß die Einwohnerschaft des Dorfes ihren Bedarf an Weihnachtsbäumen aus den Beständen der Gemeindegewaldung decken kann, wie es seit Großvaters Zeiten nur möglich war. War das Weihnachten 1909 wirklich eine Unmöglichkeit, dann hätten die zuständigen Stellen, — das sind doch die Waldvorstände in ihrer Gesamtheit, — beigeiten in ausführlicher, überzeugender Form die Einwohnerschaft hiervon in Kenntnis setzen sollen. (Wozu haben wir denn unsere Festschrift?) Man hätte damit darauf hingewiesen, daß der Bedarf an Weihnachtsbäumen in diesem Jahr von auswärts gedeckt werden mußte, und es hätte sich bei zeitiger Anregung auch wohl ein unternehmungslustiger Mann für dieses Geschäft gefunden; — der Eingefander war leider nicht in der Lage, es zu machen. Es geschah aber gar nichts, sondern es wurde nur verboten. Und keiner der Waldvorstände hat doch ernsthaft glauben können, daß auf diese Weise die Waldungen gegen unerlaubte Eingriffe gesichert seien, denn man wollte doch keinen Christbaum haben. In dem Verhalten der Behörden liegt das Schicksal der Gemeinde, von dem zu reden der Eingefander sich herausnimmt. Es ist wahrhaftig da! Das sollte man doch einsehen! Man kann es ja im nächsten Jahr besser machen. — Und wenn man allgemeine Verbote erläßt, — das auch für die Gemeindegewaldung ein solches in Wirklichkeit bestand, beweist die Einholung besonderer Erlaubnis durch jene Waldhüter beim Herrn Gemeindevorsteher —, so ist es eben ungerecht und falsch, solche besondere Erlaubnis zu erteilen. Kein Einsichtsvoller wird in solchem Falle eine Bevorzugung beantragen, und der Eingefander ist überzeugt, daß die Herren Pfarrer, wären sie genügend unterrichtet gewesen, jene Vergünstigung fühl und bestimmt zurückgewiesen hätten. Ihnen wollte der Eingefander auch nicht an's Zeug, wie es vielleicht diesem oder jenem schien, sondern nur dem Schicksal der Gemeinde, das sich in der Schaffung jener Ausnahmefälle zeigte.  
Und noch eins! Der Herr Haubergsvorsteher fügt dem Bunde des Eingefanders ein gutes, neues Jahr hinzu, „daß man ein in dessen Kasse Ebbe herrichte, in dem neuen Jahr eine Hochflut eintreten

möge!“ Das war ein guter Wunsch zum Schluss! Der Eingefander kann ihn auch brauchen und er dankt schön! —  
Und jetzt soll Friede sein.

**Landwirtschaftliches.**  
In dem in neuer Zeit vielfach zur Anwendung kommenden schwefelsauren Ammoniak besitzt die Landwirtschaft ein sehr vorteilhaftes Düngemittel, wie die im letzten Jahre stattgefundenen Versuche ergeben haben. Dieses Düngemittel, neben Kali (Kainit) u. Phosphorsäure (Thomasmehl) angewandt, steigerte die Heinerträge sowohl bei Getreide, als auch bei Kartoffeln, Rüben, Wiesen usw. um 60—100 % auf dem Hektar. Es ruft ein ruhiges und gleichmäßiges Wachstum der Pflanzen hervor, bildet kräftige, widerstandsfähige Halme und bewirkt, daß Roggen und Weizen gegen Lagerung und Pflanzenkrankheiten widerstandsfähiger werden. Zur Kopfdüngung kann schwefelsaures Ammoniak gleich vorteilhaft wie Schilfsalpeter angewandt werden. Für leichte und sandige Bodenarten ist es deshalb von besonders guter Wirkung, weil es vom Boden festgehalten und nicht ausgewaschen wird; es ist trocken und leicht feuerbar. In unserer Gegend würde es hauptsächlich zur Düngung von Roggen, Hafer und Kartoffeln in Frage kommen. Man streut bei Winterroggen auf 100 Ruthen ca. 12 Pfund, wenn im Herbst angewandt und ca. 20 Pfund, wenn im Frühjahr; bei Hafer auf 100 Ruthen ca. 30 Pfund und bei Kartoffeln auf 100 Ruthen ca. 50 Pfund. Bei einem Düngungsversuche des Landwirts Dieder. Budde in Kamen hatte derselbe folgendes Ergebnis:  
Düngungsversuch des Landw. Dieder. Budde, Kamen.  
Kartoffeln. Parzelle 1 (1 ha)  
Stadtdünger 200 kg 40% Kali  
200 kg Superphosphat 23 800 kg  
Parzelle 2 (1 ha)  
200 kg 40% Kali  
200 kg Superphosphat  
200 kg schw. Ammoniak 31 500 kg  
Mehrertrag durch schw. Ammoniak 7 700 kg  
zum Preise von M. 462.—  
Nach Abzug von M. 50.— für schw. Ammoniak ergibt sich ein Reingewinn von M. 412.— durch die Ammoniakdüngung.

**Vermischtes.**  
In Marburg erschoss sich ein Rechtskandidat. Es ist der dritte Selbstmord in einer Woche.  
In Naumburg in Thüringen ist ein Spital, welches auf einem Bergwerksengelände stand, plötzlich in der Tiefe verfallen. 7 Personen, darunter der Arzt, sind umgekommen. Ein trichterförmiges, mit Wasser angefülltes Loch von 60 m Umfang bezeichnet die Stelle des Unglücks.

**Danksagung.**  
Für das mir anlässlich meines 25jährigen Arbeits-Jubiläums seitens der Gewerkschaft Pfannenberger Einigkeit überreichte Geschenk, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.  
Zeppenfeld. Gustav Zepter.

**Cobu**  
Feinste Pflanzen-Butter  
MARGARINE  
Kein Tierfett  
Grosse Preis-Verteilung  
Verlangen Sie Prospekt  
Wegen grosser Butterähnlichkeit muss Cobu nach dem Gesetz als Margarine bezeichnet werden, obwohl es ein garantiert reines Pflanzenprodukt ist.  
Alleiniger Fabrikant  
**F. A. Jsserstädt, Elberfeld**  
Fernspr. Elberfeld No 88 u. 316. Barmen No 2509  
Generalvertrieb und Lager:  
**S. Georg, G. m. b. H., Siegen in Westf.**

Um wirklich billig liefern zu können, nehmen wir jetzt schon Bestellungen auf  
**Sehkartoffeln und Saathafer**  
entgegen, ferner empfehlen wir den präparierten Düngerfall für Gärten, Wiesen und Obstbäume, ferner: Schwefelsauren Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat und Guano, für Kartoffeldüngung geeignet, sowie alle Futter- und Düngemittel jeder Art und bemerken, daß alle von uns gelieferte Ware v. d. Landw. Versuchsstation in Münster untersucht und garantiert rein ist.  
Bäuerliche Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft  
G. m. b. H.  
**Salchendorf**  
August Jung l.  
Unerreicht in Würzkraft und Aroma ist  
**MAGGI's Würze.** Bestens empfohlen von  
**Carl Heinrich Schneider, Colonialw.**

**Oberförsterei Haiger. Fichtenstangenverkauf.**  
Mittwoch, den 26. d. Mts. von 11 Uhr an in der Gastwirtschaft Reuter (am roten Hof) in Haiger aus den Schutzbezirken Kallteiche und Seibach Dist. 7c, 9a, 10a (Donnerhain), 14b 15a (Gummelnest), 24b (Sinnerbächen), 34c (Strut), 37d (Kallteiche), 42b (Hirschfeld) und 48b (Dachseite) 1766 I. Kl. (darunter 101 minderwertig), 2602, II. Kl. (d. 227 m.), 6996 III. Kl. (d. 1699 m.), 3060 IV. Kl. (d. 1440 m.), 3860 V. Kl. (d. 1630 m.) und 800 VI. (d. 50 m.).  
Die als gut bezeichneten Stangen sind tadellose Ware und selbst die minderwertig bezeichneten sind noch gut auszuhalten. Die Stangen liegen z. T. sehr günstig zur Abfuhr meist nach Station Bürgendorf der Strecke Köln-Bielefeld, andererseits nach Bahnhof Haiger 1 1/2 bis 8 km. Eingrober Teil liegt unmittelbar an der Haiger-Siegener Chaussee.  
Eine Partie ausgelegte  
**Siamosen und Cattune**  
früherer Preis M. 1.—, jetzt —.50.  
80 bis 95 Pfg. 39 Pfg.  
**Kaufhaus Wenzel.**

**Fichtenverkauf.**  
Die Hauberggenossenschaft Comp. A. Altenfeelbach läßt am 25. ds. Monats, Nachmittags 1 1/2 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten, die im Distrikt Ziegenberg gefällten, circa 400 fm. zu Bau- und Grubenholz geeigneten Fichtenstämme, sowie eine große Anzahl Fichtenstangen I. bis III. Cl. öffentlich meistbietend verkaufen.  
Bei günstiger Witterung findet der Verkauf an Ort und Stelle statt.  
Das Holz liegt an gutem Abfuhrwege und beträgt die Entfernung bis zur nächsten Bahnstation ungefähr 20 Minuten.  
Altenfeelbach, den 14. Jan. 1910.  
Fischer, Haubergsvorsteher.

**Schützenverein Altenfeelbach.**  
Sonntag, den 16. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr außerordentliche Generalversammlung.  
Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage.  
2. Fahnenangelegenheiten.  
3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

**Gesellschaft Harmonie.**  
Sonntag, den 16. Jan. Nachmittags 5 Uhr  
**Versammlung.**  
Tagesordnung:  
Besprechung über den am 5. Febr. stattfindenden Kostümball.  
Der Vorstand.

**Jauchepumpen, Wasserpumpen etc.**  
in reicher Auswahl und in bekannter, preiswürdiger Ausführung.  
Preisliste frei.  
**Herborner Pumpenfabrik**  
L. H. Hoffmann, G. m. b. H., Herborn, 26. (Haffau).  
Wiederverkäufer gesucht.

**Marken**  
für Soldatenbriefe vorzüglich bei  
**H. Braun.**

**Bibliothek Scherl**  
Ausgabestelle bei  
**G. Braun.**

**Kinder-Damen-Herren-Schuhe und Stiefel**  
Nur Solide Qualitäten  
Für jeden Fuss und jeden Geschmack.  
Consumgeschäft  
Emil Schneider.  
**10 Prozent Rabatt.**

**Kaisers Brust-Karamellen**  
mit den drei Tannen  
**Husten**  
Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Krampf, und Keuchhusten am besten beseitigen.  
Patent 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Dafür Angebotes weise zurück.  
Beides zu haben bei:  
Rudolf Weiss in Neunkirchen.

**Pflanzen-Butter**  
Mk. 0.80  
sowie sämtliche  
**Colonialwaren**  
in bekannt guten Qualitäten zu den billigsten Tagespreisen.  
**Chr. Wenzel.**

**Wohnung**  
von 4, eventl. 5 Zimmern und Küche zu vermieten. Wo, sagt die Exped. in Neunkirchen.

Am Donnerstag den 20. Januar findet die  
**Verlosung**  
zum Besten der Badeanstalt statt.  
Hauptgewinn ein Harmonium im Werte von 300 M., viele wertvolle Gewinne.  
Lose à 60 Pfg. sind noch in den Verkaufsstellen und bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.  
Die bis zum 18. Jan. nicht abgekauften Lose müssen an dem Tage an die Vorstandsmitglieder zurückgegeben werden.  
Der Vorstand.

**Schuhwaren-Ausverkauf**  
zu Einkaufspreisen.  
**Aug. Sauer**  
Neunkirchen Altenbergstr.

**Standesamts-Nachrichten des Standesamts Burbach**  
pro Dezember 1909.  
Geburten: Efriede, L. des Schlossers Robert Heinrich Behl in Wahlbach, 68 J., d. d. Förderungs-aufseher Heinrich Kehler in Zeppenfeld, Anna Ottilie Helene, L. d. Bergm. Heinrich Fick in Burbach, Elise Maria, L. d. Laura Gelber in Sippe, Emmy Louise, L. d. Bergm. Ad. Becker in Wahlbach, Maria, L. d. Bergm. Wilhelm Schupp in Gilsbach, Otto Karl, S. d. Antreters Karl Wilhelm in Wahlbach, Hermann, S. d. Kottenführers Hermann Kreuz in Gilsbach, Maria, Sophie, L. d. Schreinermeisters Heinrich Friedrich Wilh. Kölsch daf. Charlotte Auguste, L. d. Postassistenten Karl Wilhelm Heinrich Fehlsamm in Burbach, Bernhardt, L. d. Bergm. Wilhelm Heinrich, Sohn in Zeppenfeld, Franz, S. d. Fabrikarbeiters Bernhard Weber in Burbach, Erich, S. d. Bergmanns Adolf Reichman in Zeppenfeld, Martin, S. d. Fuhrm. Emil Julius Karl Christ. Heim. Emde in Burbach, Aufgeborene: Bergm. Reinhold Eichtenhäler und Vina Pfeiffer in Zeppenfeld, Bergm. Heinrich von der Heyde und Karoline Johanna Widraut in Zeppenfeld.  
Geiraten: Bergm. Reinhard Weller und Pauline Quandel in Sippe, Straßenbahnschaffner Karl Koch in Siegen und Marie Elisabeth Sartor in Wahlbach, Forstschutzhilfe Ernst Schoepner in Burbach, Kaufmann Karl vom Dahl, Wittwer in Witten und Hedwig Sicilie Meß in Wahlbach.  
Sterbefälle: Wwe. Landwirtin Anna Christine Durth geb. Durth in Wahlbach, 75 J. — Franz Martin, S. d. Kesselführers Martin Häbel daf., 11 Monat. — Näherin Sophie Wilhelmine Hering in Burbach, 61 J.

**Padpapier, Einschlagpapier, Bindfaden, Paketadressen, Beklebezettel, Anhänger**  
zu haben bei  
**H. Braun.**

Heute Sonnabend den 15. Januar

# Beginn

des Specialverkaufs meines Winterlagers.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Hausschuhe, Pantoffeln, Kameelhaarschuhe

zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen.

Um Befichtigung der Ware und der Preise ohne jeglichen Kaufzwang bitten

**Otto Theis, Schuhlager**  
Burbach.

## Eine Steigerung der Produktion

ist nur möglich bei genügender Elastizität der Betriebsmaschinen.

**WOLF'sche Patent-Heissdampf-Lokomobilen**  
mit Leistungen von 10-800 PS. besitzen nicht nur eine ausserordentliche Kraftreserve, sondern arbeiten auch bei stark wechselnden Belastungen mit unverminderter Wirtschaftlichkeit.

Angebote und sachverständige Beratung an Ort und Stelle kostenlos.

**R. WOLF**

Magdeburg-Buckau

Filiale Köln.

Vertreter:

**Rudolf Blecher, Siegen**  
Maschinentechn. Geschäft.



Wenn Sie Malzkaffee einkaufen, dann achten Sie darauf, daß man Ihnen nur den echten Kathrein's Malzkaffee gibt und keine der vielen Nachahmungen oder gar lose ausgewogenen Malzkaffee, der oft weiter nichts wie gebrannte Gerste ist.

Kathrein's Malzkaffee, dessen Verbreitung von Jahr zu Jahr zunimmt, wird von keinem anderen Malzkaffee an Güte und Wohlgeschmack erreicht. Er kommt nie lose ausgewogen zum Verkauf, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp.

## Damen - Friseur - Salon

an der Siegburger Brücke. **Knebel-Lehn** neben der Hirschapotheke. SIEGEN.

Empfehlen seine rationelle Damenkopfwäsche, Trocknen des Haars mittels warmer Luft, Erkältung ausgeschlossen. Gründliche Behandlung gespaltenen Haarspitzen.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten von nur prima Material. Ausgekämmtes Haar wird auf das Sorgfältigste präpariert und auf Wunsch verarbeitet.

Anfertigung von Puppenperücken in allen Farben. Bei schriftlicher Bestellung lege man ein Haarmuster bei. Grosse Auswahl in sämtlichen Toilette-Artikeln, wie Kämmen, echt und Imitation, Kopf- und Zahnbürsten, Seifen, Parfüm usw. von nur ersten Firmen.

Damensalon vollständig separat.

## Paletots, Kaisermäntel, Pelerinen

in allen Größen.

Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, verkaufe, um damit zu räumen,

mit 15% Rabatt.

**Kaufhaus Wenzel.**

Anerkannt stets die billigsten Preise.

**Kali**

Landwirte!

Vergesst beim Düngen

die Kalisalze nicht, denn nur durch eine Volldüngung mit Kali erzielt man

**Goldene Ernten Volle Scheunen**

Kalisalze liefern sämtliche Düngemittelhändler- und landwirtschaftl. Vereinigungen, Auskunft und Broschüren jederzeit kostenlos die Agrarkultur-Abteilung des Kalisyndikats G. m. b. H. Leopoldshall-Stassfurt.

## Weinrestaurant

**Hövel, Köln**

23 Martinstrasse 23  
dicht beim Gürzenich.

Diners von 1 Mark an.

Reichhaltige Abendplatten.

Treffpunkt aller Siegerländer.

Witwe Hövel.

## Bekanntmachung.

Der Vorstand der Sparkasse des Amtes Burbach besteht aus:

1. Rentner August Keller in Burbach, Amtsbauverwalter und Vorstandsmitglied der zur Leitung des Geschäftes.

2. Rentner Gustav Reiffenrath in Neunkirchen.

3. Landwirt Leonhard Kreuz in Büdingen.

II. Stellvertreter:

1. Landwirt Philipp Schoepner in Burbach, Stellvertreter des Vorstands.

2. Landwirt Karl Fey in Holschausen.

3. Rentant Ferdinand Roth in Neunkirchen.

was hiermit gemäß § 3 der Satzung vom 10. Dezember 1894 veröffentlicht wird.

Der Amtmann Beckhaus.

## Soldatenverein

Neunkirchen.

Sonntag, den 16. Januar er.

Nachmittags 4 1/2 Uhr

**Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.

2. Rechnungsablage.

3. Kaiser's Geburtstagfeier.

Der Vorstand.

Zum baldigen Eintritt ein kräftiges

**Dienstmädchen**

gesucht. Frau C. Weinbrenner

Neunkirchen Hausstr. 166.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrendes

**Mädchen,**

welches auch waschen kann, möglichst bald gesucht.

Frau Bürgermeister Gierlich.

Dillenburg.

## In der Privatklagesache

des Oberbäckers Sergeant Eugen Heß in Darmstadt, Neue Niederstr. 17, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Bopp in Darmstadt gegen den Medacteur der Vellertaler Zeitung S. Braun in Neunkirchen, vertreten durch Rechtsanwalt Herting in Siegen wegen Verleumdung hat das königliche Schöffengericht in Siegen am 17. Dezember 1909 für Recht erkannt.

Der Angeklagte: der Medacteur der Vellertaler Zeitung S. Braun aus Neunkirchen wird wegen öffentlicher Verleumdung des Oberbäckers Eugen Heß zu Darmstadt zu einer Geldstrafe von 15. — fünfzehn Mark, an deren Stelle im Falle der Unverbreitlichkeit für je 5. — fünf Mark ein Tag Gefängnis tritt, und die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Zugleich wird dem Verurteilten die Befugnis ausgesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils binnen 4 Wochen seit Zustellung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Urteils einmal auf Kosten des Angeklagten in der Vellertaler Zeitung zu veröffentlichen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Siegen, den 29. Dezember 1909.  
L. S.  
gez.: unterfertigter, Amtsgerichtssekretär  
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts, Abt. 4.

## PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Thermosist und Metrostyl, sowie Harmoniums, empfohlen in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

**Rud. IBACH Sohn**

Kais. u. Königl.

Hof-Flügel- und Piano-Fabrik,

gegr. 1794

**Cöln**

Neumarkt 1 A.

Bei Kauf, Miete, Umlauf, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

**IBACH**

Standesamts-Nachrichten des Standesamts Neunkirchen pro Monat Dezember.

Geburten: Johanna Emilie, I. d. Salchendorfer, Friedrich, S. d. Steinlippers Karl Hanbörger zu Struthütten. Herbert, S. d. Bergmann Eduard Müller zu Altenfeibach. Edwin S. d. Bergmann Friedrich Juch zu Salchendorfer. Erna, I. d. Hüttenbach. Georg Fuchs zu Struthütten. Bernhard, S. d. Maschinenbauers Hermann Stümm zu Struthütten. Gertrud, I. d. Bergmann Karl Arnold Weid zu Salchendorfer. Gilda, I. d. Oberleiters Friedr. Gustav Stein zu Neunkirchen. Alfred, S. d. Bergmann Johannes Schmitt zu Altenfeibach. Ella, I. d. Bergmann Friedr. Wilhelm Schneider zu Struthütten. Lina, I. d. Bergmann Julius Dietrich zu Altenfeibach. Erna, I. d. Bergmann Albert Schäfer II zu Salchendorfer. Johanna, I. d. Maschinens Bauers Gerhard zu Salchendorfer. Paul, S. d. Bergmann Ludwig Wilhelm Krumm zu Salchendorfer. Friedr. Wilhelm, S. d. Bergmann Friedr. Watterfeld zu Neunkirchen.

Aufgeborene: Bergmann Adolf Stahl zu Altenfeibach mit Frieda Reinfeldt, daselbst. Bergmann Meinhard Petri zu Altenfeibach mit Wilhelmine Friederike Sauer daselbst. Schloffer Ferdinand Neuber zu Oberwiden mit Elise Schäfer zu Salchendorfer. Kreis-Wiesenbaumeister Robert Alfred Koch zu Neulinghausen mit Anna Sauer zu Neunkirchen.

Schließungen: Bergmann Friedr. Heinrich Stolz zu Vermbach mit Anna Thomas zu Neunkirchen. Steinbauer Karl Petri zu Altenfeibach mit Emilie Lina Stein zu Neunkirchen.

Sterbefälle: Ein togeborener Knabe des Fuhrmanns Wilhelm Becker zu Struthütten. Arthur Grimm zu Neunkirchen, 19 Tage alt. Katharine Rosette geb. Lüd, Ehefrau d. Schuhmachermeisters Friedrich Loh zu Altenfeibach, 65 J. alt. Bergmannvalde Wilhelm Linder zu Neunkirchen, 69 J. alt.

**Bildhübsch**

macht ein hartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und blendend schöne Teint.

Alles dies erzeugt allein die echte

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

von Bergmann & Co., Nabecken, zu haben:

in Neunkirchen: Emil Schneider in Dordorf: W. Brühl, in Salchendorfer: Gustav Schoem.

Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene

**Häckselmachine**

hat zu verkaufen

**Hermann Jung**

Jeppefeld.

Kostenanschläge

für Maurermeister

zu haben bei

S. Braun.



Transportaufstellungen kostenlos.

95

Nur vom Mittwoch den 12. bis einschl. Mittwoch den 26. Januar.

## Infolge günstigen Einkaufs

verkaufen wir folgende Waren zu dem außergewöhnlich billigen Einheitspreis von nur

**95 Pfennig.**

Nur solange Vorrat!

|                                         |          |    |
|-----------------------------------------|----------|----|
| Ein Posten schwere Schlafdecken         | Stück    | 95 |
| Viberbetttücher bunt                    | Stück    | 95 |
| 3 m Viber zum Unterrock                 | zusammen | 95 |
| 3 m Kleiderbiber schöne Muster          | zusammen | 95 |
| 3 m ungebleichten Viber                 | zusammen | 95 |
| 4 m ungebleichter Viber                 | zusammen | 95 |
| 3 m do. extra schwer                    | zusammen | 95 |
| 7 m Handtuchgebild                      | zusammen | 95 |
| 4 m Handtuchgebild gute Qualität        | zusammen | 95 |
| 3 m Handtuchgebild extra schwere Ware   | zusammen | 95 |
| 3 m Handtuchgebild blau f. Grubentücher | zusammen | 95 |
| 4 1/2 m Fleton                          | zusammen | 95 |
| 2 m weißen Pique                        | zusammen | 95 |
| 2 m bedruckten Pique                    | zusammen | 95 |
| 2 m Wolton (feine Ware)                 | zusammen | 95 |
| Ein Posten Kleiderstoffe                | m        | 95 |

|                                                        |          |    |
|--------------------------------------------------------|----------|----|
| 1 1/2 m Schürzenflamosen waschechte Dessin, zu.        | Stück    | 95 |
| Ein Posten Viber Damenhemden                           | Stück    | 95 |
| Ein Posten weiße Nachtsachen                           | Stück    | 95 |
| Ein Posten bunte Nachtsachen                           | Stück    | 95 |
| Ein Posten Chiffon Damenhemden                         | Stück    | 95 |
| Ein Posten Damen Unterhosen weiß od. bunt              | Stück    | 95 |
| Ein Posten Viber Unterhosen                            | Stück    | 95 |
| Ein Posten Aufhängerhosen                              | Stück    | 95 |
| Ein Posten Wickeltücher mit Band                       | Stück    | 95 |
| 6 Stück Kissen einfarbig mit Sprüchen                  | zusammen | 95 |
| 1 eleg. Staubtuchtasche bestickt                       | zusammen | 95 |
| Ein Posten Corsetts mit Spiralfedern                   | Stück    | 95 |
| Ein Posten Kinderkleidchen                             | Stück    | 95 |
| 6 Stück weiße Taschentücher gebrauchsfertig zu.        | zusammen | 95 |
| 6 Stück bunte Taschentücher                            | zusammen | 95 |
| 2 Paar Hosenträger                                     | zusammen | 95 |
| 1 Paar Hosenträger extra stark                         | zusammen | 95 |
| 1 großes Umfahlgut                                     | zusammen | 95 |
| 1 Paar rein wollene Damenstrümpfe                      | zusammen | 95 |
| 1 fertiges Ruhetissen, gefüllt                         | zusammen | 95 |
| 1 Bettvorlage                                          | zusammen | 95 |
| 1 Häfel-Kommodebende                                   | zusammen | 95 |
| 1 Nachtschubdecke Größe 84/126                         | zusammen | 95 |
| 1 Kaffeebecken mit Franzen                             | zusammen | 95 |
| 3 Wandhaken                                            | zusammen | 95 |
| 1 Normalhemd                                           | zusammen | 95 |
| 1 Normalhose                                           | zusammen | 95 |
| 1 Posten Normaljacken f. Herren u. Damen               | Stück    | 95 |
| 1 Antoshawl                                            | zusammen | 95 |
| 1 fert. gest. Schlafzimmer- od. Küchen-Handtücher, St. | Stück    | 95 |
| 1 Posten vorgezeichnete Heberhandtücher                | Stück    | 95 |
| 1 Tüllläufer in zwei Decken                            | zusammen | 95 |
| 1 Posten Frotteierhandtücher                           | Stück    | 95 |
| 1 " Frotteierhandtücher mit Träger                     | zusammen | 95 |
| 2 moderne Damengürtel                                  | zusammen | 95 |
| 1 eleganter Damengürtel                                | zusammen | 95 |
| 5 Stück Ia Aufnehmer                                   | zusammen | 95 |
| 1 Posten Druckschürzen                                 | Stück    | 95 |
| 1 eleg. Büffeltasche mit 2 Büffeln                     | zusammen | 95 |
| 1 Posten Kissenbezüge                                  | Stück    | 95 |
| 1 Damast-Tischstuch weiß                               | Stück    | 95 |
| 1 Posten Wiederschürzen                                | Stück    | 95 |

Außerdem viele andere vorteilhafte Artikel zu 95 Pfg.

**Kaufhaus Gebr. Rosenbergs BETZDORF.**

95

Nur vom Mittwoch den 12. bis einschl. Mittwoch den 26. Januar.